

gung geknüpft, dass nur diejenigen in ihren Genuss kommen konnten, die sich „dem ersten zum Ausmarsch bereiten percente anreihen“ würden.¹⁴³ Als weitere Verfügung galt, dass die Solderhöhung nur für jene galt, welchen das Kontingentskommando „im Sinne des Reichs-Inspektors einen Vorzug gegen die Neuangestellten“ zuerkannte.¹⁴⁴ Damit wird der wahre Grund für die Erhöhung des Soldes klar: Alois II. wollte verhindern, dass unausgebildete Rekruten den bevorstehenden Ausmarsch mitmachten. Wie v. Hayn, so war auch Alois II. der Ansicht, dass nur solche Soldaten, die die ganze militärische Ausbildung mitgemacht hatten, für die ausmarschierende Truppe in Frage kamen. Alois II. ordnete auch an, dass v. Hayn davon in Kenntnis gesetzt werde. Dies sollte aber geschehen, „ohne eine unliebsame Sensation bei der Bevölkerung“ hervorzurufen.¹⁴⁵ Das Bemühen von oben, jeden Anlass für Aufregungen – hier vielleicht das Empfinden der Soldaten, ungleich behandelt zu werden – zu vermeiden, ist deutlich spürbar.

Die Nachzahlung dieser Zulage erfolgte ab dem 1. April 1849 an die Präsenzmannschaft.¹⁴⁶ Wie genau die Verwaltung in Finanzsachen arbeitete, zeigt die Anordnung des Kontingentskommandos, dass diejenigen, welche sich über den Ostersonntag nach Hause begaben, für diesen Tag Urlaub die erhaltene Geldgebühr zurückbezahlen mussten.¹⁴⁷

Ab dem Tag des Ausmarsches galten für Offiziere und Mannschaft folgende Gebühren:¹⁴⁸ Der Bataillonskommandant erhielt monatlich 150 fl. Gage zuzüglich einer „Pferdeentschädigung“ von 20 fl., einer Feldzulage von 30 fl. und drei „Mundportionen“, also Anspruch auf drei Verpflegungsrationen pro Tag.

Dem Leutnant standen pro Monat 40 fl. Gage zu, wozu noch eine Feldzulage von 15 fl. und zwei Mundportionen kamen.

Ein Sergeant und ein Hornist I. Klasse bekamen pro Tag 20 kr. Löhnung, ein Korporal und Hornist II. Klasse 16 Kreuzer, ein Vizekorporal 12 Kreuzer und ein Soldat 5 Kreuzer. Zudem stand jedem eine tägliche Mundportion zu. Am 21. Juni 1849 wurde der Tagessold für die Scharfschützen auf 8 Kreuzer

erhöht, wodurch eine Gleichstellung mit dem württembergischen Ansatz erreicht wurde. Da sich das hohenzollern-liechtensteinische Bataillon bereits seit dem 28. Mai auf württembergischen Boden befand, war diese Angleichung wohl zur Förderung der Disziplin vorgenommen worden.¹⁴⁹

Die Finanzschwäche des Staates bekamen auch die drei liechtensteinischen Kadetten in Sigmaringen zu spüren. Peter Rheinberger schrieb in seinen Briefen nach Hause immer wieder von seinen Geldnöten und stellte fest: „So habe ich nun viele Ausgaben zu bestreiten, wovon ich zu Hause nie dachte.“¹⁵⁰ Da die Löhnung während Monaten nicht eintraf, hatte er seine Verpflegung aus der eigenen Tasche zu bezahlen und musste mehrfach seine Eltern um finanzielle Unterstützung bitten.¹⁵¹ Es mag seinem jugendlichen Alter zuzuschreiben sein, dass er ein gesundes Mass an Galgenhumor behalten konnte, wie sein Tagebucheintrag vom 6. Januar 1849 zeigt. Die auf eine vermutlich ausgaben-trächtige Einladung beim Bataillonskommandanten folgenden Abende „waren aber vatale“.¹⁵² Er und seine „2 Colegen“¹⁵³ kamen gänzlich am d'argent aus. Da hiess es 8 Abende lang zu Hause bleiben und Kumisbrod essen und Wasser saufen.“¹⁵⁴ Erst Ende Februar 1849, also nach knapp vier Monaten Aufenthalt in Sigmaringen, bekamen Rheinberger und seine zwei Kollegen die erste Löhnung für die Zeit vom November 1848 an ausbezahlt. „Es war dies mein erster Erwerb im Betrage von 32 fl. 58³/₅ kr.“, vermerkte er stolz im Tagebuch.¹⁵⁵ Nach den Auslagen für die Entlöhnung der drei Kadetten hatte das Regierungsamt auch noch die Kosten für deren Uniformen in der Höhe von 96 fl. 33 kr. zu bestreiten.¹⁵⁶

All diese Ausgaben waren für die Staatskassa zwar unangenehm und wurden oft nur mit Zögern und Zaudern ausbezahlt, es waren aber Summen, die aufgebracht werden konnten.

Mit dem Ausmarsche aber wurde das Regierungsamt vor schwierige, ja teilweise unlösbar scheinende Probleme gestellt. Der Stichtag war der 14. Mai 1849, der Tag des Ausmarsches der Truppe. Schon anfangs Mai hatte das Reichsministerium der Fi-